

ITALIEN

Trüffel, Wein und Traditionen

Die norditalienische Region Piemont südlich der Alpen ist unter Kunstliebhabern und Feinschmeckern eine beliebte Adresse. Jedoch bieten die sanften Hügellandschaften auch Möglichkeiten für Wanderer und die einzigartige Gelegenheit, auf Trüffelsuche zu gehen.

VON MONIKA HAMBERGER

Es geht stetig bergauf. Inzwischen ist die Fahrbahn nur noch halb so breit. Dann, plötzlich ein unscheinbares Schild mit Richtungspfeil, der Wegweiser zum Hotel. Einen idyllischen Platz haben sich die Hotelbesitzer von La Darbia im italienischen Piemont hoch über dem Orta-See auserkoren, vom Lago Maggiore nur durch eine Hügelkette getrennt. Der Blick schweift über die im Nachmittagslicht glitzernde Wasserfläche. Rechts und links flankiert von Villen mit parkähnlichen Gärten, inmitten von Kastanienbäumen und einem Weinberg, liegt die Hotelanlage mit Ferienappartements auf einem Hügel beim Örtchen Orta San Giulio. Als 2008 den Architektenbrüdern Matteo und Gian Carlo der historische Steinturm mit Weinberg und Obstplantage zum Kauf angeboten wurde, waren sie nicht allzu sehr begeistert. Doch dann konnten sie diesen einzigartigen Platz nicht mehr aus ihren Gedanken verdrängen. Allein schon der Blick auf den See, die alten Bäume und der aus dem 15. Jahrhundert stammende Turm würden sich mit kreativen Ideen zu einer Unterkunft abseits der üblichen Normen verbinden lassen. In der Stille sollten im Alltag gestresste Menschen wieder zu sich selbst finden. Handwerker aus der Region sanierten den Steinturm, in ihm befindet sich heute die Rezeption. Der verwilderte Garten wich sorgfältig angelegten Gemüsebeeten. Und weil das Piemont Weinland ist, liefern am Hang wachsende Reben die notwendigen Zutaten.

„Kommt ihr auch zum Kastanien rösten?“ Andere Gäste sind schon unterwegs zu einem unscheinbaren Nebengebäude, das sich als Weinkeller entpuppt. Dort erwarten uns Spezialitäten aus der Region: verschiedene Käsesorten, Schinken, Gebäck und natürlich Wein. Im Vorhof rösten über einem Lagerfeuer in einer eisernen Schale Esskastanien, sorgfältig hin und her geschwenkt, damit sie nicht anbrennen. Schnell werden beim geselligen Beisammensein Kontakte geknüpft mit Gästen aus den anderen Ferienwohnungen. Die meisten Unterkünfte haben Blick auf den Orta-See. Dieser ist zu Fuß in einer halben Stunde erreichbar.

Dass Orta San Giulio Künstler inspiriert, ist schnell zu sehen. Anstatt grauer Hauswände, die wir eigentlich erwarteten, prangen beinahe an fast jedem Gebäude bunte Wandgemälde. Marode Innenhöfe und vernachlässigte Gärten gleichen Unvollkommenheit durch wild wuchern-



Le Marne Relais liegt inmitten der Weinberge bei Alba.

FOTOS: RAINER HAMBERGER



Trüffelhund Kelly hat bei der Suche Erfolg.

de Natur aus. Wir wandern auf einem etwas abenteuerlichen Weg am Ufer entlang, gesäumt von uralten Bäumen und prächtigen Villen. Neben uns das glasklare Wasser des Sees. Er gilt wohl als der sauberste aller oberitalienischen Gewässer. Durch enge Gassen gelangen wir zum Dorfplatz Piazza Motta. Er befindet sich in der Fußgängerzone, inmitten von Palazzi und schönen Arkadengängen. Natürlich genießen Besucher hier im Freien mit Blick auf die im See liegende Insel San Giulio einen Espresso oder ein Glas des bekannten Piemonteser

Weins. Hier trifft der Besucher auf eine entspannende Gelassenheit, typisch für diesen Teil Italiens.

Plötzlich fängt Kelly an zu graben. Für ihre kräftigen Pfoten ist die weiche Erde kein Problem. „Kelly, basta!“ Der Befehl ihres Herrn lässt sie innehalten. Wir sind auf Trüffel-Jagd im Piemont, einer norditalienischen Region südlich der Alpen. Der wesentlich sensiblere Geruchssinn ermöglicht Hundchen, nicht nur verloren gegangene Kinder, sondern auch diesen unterirdischen Schatz ausfindig zu machen. „Eigentlich kannst du jeden Hund da-

ausbilden. Man fängt schon mit den Welpen an. Erst mit Käse, später dann mit wertvollen Trüffelstückchen. Das Wichtigste ist ein gutes Verhältnis zu dem Tier“, erklärt uns Mario, Hundebesitzer und Trüffelkenner. Dann streichelt er Kelly liebevoll über den Kopf und lobt sie. Per Hand und einem sogenannten Trüffelmesser gräbt Mario tiefer, riecht an der Erde und fördert ein winziges Klümpchen zutage. Kaum zu glauben, dass dieses einem Dreckbröckelchen ähnliche Teil der wertvolle, weiße Trüffel sein soll. Mario gibt noch nicht auf und stößt plötzlich auf ein



Die Eigentümer in La Darbia rösten selbst Esskastanien für die Gäste.

wesentlich größeres Teil. Wir nehmen bei der Riechprobe einen leichten Knoblauchgeruch wahr. Derweil ist Kelly im weitläufigen Gelände auf eine weitere Fundstelle gestoßen. Wo Pappeln und Eichen gedeihen, fühlt sich auch der Trüffel wohl, der jedoch jedes Jahr an einer anderen Stelle wächst. Endlich erhält Kelly die längst fällige Belohnung: Hundeleckerli, was sie zum Weitersuchen anspornt. Inzwischen niest es. Doch weder uns noch den Hund scheint das zu stören. Nachdem einige lohnende Exemplare im Körbchen liegen, lädt uns Mario auf seinen

Bauernhof ein. Dort werden wir in der gemütlichen Wohnstube mit allerlei Köstlichkeiten verwöhnt: Trüffelstreusel auf Focaccia, gehobelter Trüffel auf Spiegelei. Natürlich jeweils mit geschmacklich dazu passendem Wein aus Marios hauseigenem Weinkeller. Er und seine Frau, beide weit über 80, gehören zu den liebenswürdigsten Gastgebern, die man sich denken kann.

Neben Trüffeln spielt Wein im Piemont eine wesentliche Rolle. Wohl der bekannteste dürfte der Barolo sein, der zu 100 Prozent aus Nebbiolo-Trauben hergestellt wird. Gerade die Landschaft des Piemonts ist für diese spät reifende Rebsorte besonders geeignet. Die Namensgebung mag vom Nebel stammen, der bereits lange vor der Ernte die edlen Früchte der Weinberge bedeckt. Ausschlaggebend war jedoch der Ort Barolo mit seinem gleichnamigen Rotwein, etwa 15 Kilometer südlich von Alba.

„Ja, das war damals eine verrückte Idee. Die hatte ich in der Mittagspause mit Federico.“ Guido Martinetti, Besitzer des Hotels Relais Le Marne, muss lachen, als er von den Anfängen des Erfolgsunternehmens Grom Gelati erzählt. „Ich wollte einfach ein Eis, das wie früher in meiner Kindheit schmeckte, ohne den ganzen Krimskram,

INFO

Piemont

Anreise Das Resort La Darbia liegt im Norden des Piemont oberhalb des Ortasees mit Blick bis in die vergletscherten Hochalpen und ist von Düsseldorf knapp 900 Kilometer entfernt. Mehrmals wöchentlich fliegt Euroings ab Düsseldorf nach Mailand-Bergamo in der Poebene, von hier aus weiter mit einem Mietwagen zum Beispiel bei www.sunnycars.de

Unterkunft La Darbia, Lago d'Orta; Telefon: 039 389 3113813; info@ladarbia.com, www.ladarbia.com

Le Marne Relais ist eingebettet zwischen Weinbergen im südlichen Piemont und liegt näher am Flughafen Turin, mit regelmäßiger Verbindung durch Lufthansa nach Frankfurt www.lemarnerelais.it; Telefon: 039 0141 183; info@lemarnerelais.it

der heute beigefügt wird.“ Authentisch sollte es schmecken. Dazu verwendeten sie in der Herstellung hochwertige Milch, frische Eier, weißen Rohrzucker und Früchte aus dem eigenen Obstgarten. „Hier wuchsen Aprikosen, Pfirsiche, Feigen, Himbeeren und Melonen“, erzählt er stolz. Die Idee zweier Freunde führte zu einem grandiosen Erfolg. Ursprünglich stammt Guido von einem Bauernhof und hat Agrarwissenschaften studiert. Gerne erzählt er davon, wie er aufgewachsen ist, und spricht liebevoll von der Rolle seiner Mutter.

Inzwischen wanderte die Eismarke zu einem anderen Eigentümer, jedoch mit unveränderten Rezepten. Guido widmet sich wieder seinem Weingut Mura-Mura in Monferrato, gleich nebenan, und seinem Hotel, dem Le Marne Relais, einer Oase der Erholung inmitten von Obstbäumen und Weinbergen. Das Resort mit Innenhof auf weitläufigem Gelände liegt zwischen Weinbergen und hat ein großes Hallenbad. Jedes der Zimmer und jede Suite ist einem Künstler gewidmet, sei es mit einem seiner Gedichte oder grafischer Gestaltung. Zwischen Weinbergen und kleinen Bauernhöfen spazieren wir durch eine von Massentourismus glücklicherweise noch nicht entdeckte Landschaft. Familienangehörige renovieren ihre Häuser, Kinder spielen im Hof, der Hund rennt dazwischen herum. Ein wohlthuender Blick auf ganz normalen Alltag.

Leuchtturm auf Hiddensee ist offen

(tmn) Der Leuchtturm Dornbusch auf der Ostseeinsel Hiddensee ist nach Sanierung wieder für Besucher offen.

Reise & Erholung

Verlag: Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH, Zulpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf, Geschäftsführer: Johannes Werle, Hans Peter Bork, Matthias Körner (verantwortl. Anzeigen), Druck: Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH, Zulpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf, Anzeigen: Rheinische Post Medien GmbH, Zulpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf, Telefon 0211 505-2410, E-Mail: reisemarkt@rheinische-post.de, Redaktion: Rheinland Presse Service GmbH, Monschauer Straße 1, 40549 Düsseldorf, José Macias (verantwortlich), Danina Esau, Patrick Jansen, Telefon 0211 528018-29, reise@rheinland-presse.de

Für und Wider: Mit Bargeld in den Urlaub fahren

Lieber im Urlaub ein bisschen Geld in Landeswährung dabei haben – so mag mancher trotz bargeldlosem Bezahlen denken.

(tmn) Die Frage nach dem Bargeld im Urlaub stellt sich vor allem im Ausland. Denn innerhalb Deutschlands läuft es ja „wie zu Hause“, sagt Philipp Rehberg von der Verbraucherzentrale Niedersachsen. Hierzulande lässt sich häufig sowohl mit oder ohne Bargeld bezahlen und in der Regel auch irgendwo in der Nähe Geld abheben.

Im Ausland ist die Situation sehr unterschiedlich. „In ein paar Ländern ist es kaum

noch möglich, mit Bargeld zu bezahlen“, sagt der Finanzexperte. Dazu zählten zum Beispiel Skandinavien, die Niederlande und Südkorea. Hier bringt es somit nicht viel, allzuviel Bargeld in der Tasche zu haben.

Ansonsten kann es durchaus Situationen geben, wo etwas Bargeld gut ist. Etwa, wenn eine Parkgebühr fällig, der Empfang für bargeldloses Bezahlen aber nicht vorhanden ist. Oder wenn im Restaurant

die eigene Kreditkarte nicht akzeptiert wird.

Wie viel Bargeld sollte man aber in den Urlaub mitnehmen? Das lässt sich nicht pauschal sagen und hängt mit den eigenen Bedürfnissen zusammen. Aber laut einer YouGov-Umfrage im Auftrag der Postbank nimmt rund jeder dritte Deutsche (37 Prozent) so viel Geld mit, dass es für die meisten Ausgaben reicht.

Zu riskant, findet die Postbank und empfiehlt als Faust-

regel, nur eine überschaubare Summe dabeizuhaben, die für kleinere Ausgaben in den ersten Tagen reiche. Um etwa das Taxi, einen Snack am Bahnhof oder Trinkgeld für das Hotelpersonal zu bezahlen. „Nimmt man viel Bargeld mit, kann auch viel geklaut werden“, sagt Philipp Rehberg dazu.

Oft können Reisende bereits an Flughafen oder Bahnhof im Urlaubsland Bargeld abheben. Ansonsten bietet es sich an, vor Urlaubsantritt schon et-

was umzutauschen. Was günstiger ist, der Umtausch vorher oder erst vor Ort, lässt sich nicht generell sagen, sondern hängt von den jeweiligen Gebühren ab.

Wer allerdings vorher umtauscht, sollte bedenken: Nicht jede Währung ist schnell und einfach zu ordern, dazu muss sie gar nicht einmal besonders exotisch sein. „Fragen Sie daher am besten rechtzeitig bei Ihrer Bank an“, rät der Verbraucherschützer.

In manchen Ländern ist wiederum das Einführen von Bargeld verboten oder nur bis zu einem bestimmten Betrag gestattet, so zum Beispiel in Russland. Auskünfte dazu gibt es online in den Reisehinweisen des Auswärtigen Amtes.

Dort können sich Urlauber auch grundsätzlich über Währung, Bezahlmethoden und die aktuell geltenden Vorschriften rund ums Geld und EC- oder Kreditkarten in dem Zielland informieren.